

Die Geschichte und Entwicklung des Seechronometers

Von M. Loeske

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß zu der gleichen Zeit, da in den Spalten der Deutschen Uhrmacher-Zeitung die grundlegende Arbeit von Prof. A. Irk über die Konstruktion der Chronometerhemmung erscheint, in England eine, nein, die Geschichte des Seechronometers herausgegeben worden ist. Der Verfasser dieses Werkes,^{*)} Lieutenant-Commander Rupert T. Gould, ist zwar kein Fachmann im strengen Wortsinne, aber, ganz abgesehen davon, daß er als langjähriger Navigations-offizier viel Interesse und Verständnis für die Bedeutung der Schiffsuhr haben mußte, verfügt er auch noch über technische und sogar über praktische Fähigkeiten, und er war also, zumal er auch noch als See-offizier im Ruhestande über seine Zeit bestimmen konnte und alle Anderen kaum zugänglichen Quellen in Archiven usw. ihm offen standen, für die selbstgewählte Arbeit wie geschaffen.

Die Literatur über Seechronometer ist nicht gerade reichlich geflossen; meistens sind es theoretische Spezialstudien, die zu verzeichnen sind. In den Jahrgängen 1885 und 1886 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung hatte Prof. Eugen Gelcich eine Skizze der Geschichte der Chronometer veröffentlicht, aber zu dem Versuch einer zugleich technischen und geschichtlichen quellenmäßigen Darstellung des Werdeganges dieses wichtigen Instrumentes hat sich bisher niemand aufgeschwungen gehabt. Gould hat das weite Stoffgebiet gleich von der rechten Seite angefaßt und sich recht erfolgreich bemüht, ihm in jeder Beziehung gerecht zu werden. Er beginnt, womit eine Geschichte der Bestrebungen, die geographische Länge zur See zu finden, auch beginnen muß, mit einer Darstellung der Schwierigkeiten der alten Seefahrer, festzustellen, auf welchem Punkte der Erdoberfläche sie sich befanden, und geht dann bald zu den teilweise recht wunderlichen Vorschlägen über, die dem Board of Longitude zuzugingen, nachdem einmal 1714 von der englischen Regierung das Preisausschreiben für die Mittel zur Bestimmung der Länge zur See (wörtlich heißt es gar: „für

diejenige Person oder Personen, die die Länge entdecken“) erlassen worden war. Der Board wurde gewissermaßen die Beute von Fanatikern, Enthusiasten, Betrügnern, Schwindlern und Narren aus oder außerhalb Bedlam's (Londoner Irrenhaus), die die ausgesetzte Belohnung anlockte. Soweit die Einleitung. Dann beginnt die eigentliche Geschichte des Chronometers, und da finden wir zu unserem Erstaunen das erste Kapitel mit „The Nuremberg Egg“ überschrieben,

während es nun doch schon bekannt sein sollte, daß die Taschenuhr zwar Nürnberger Ursprungs ist, aber das Nürnberger Ei bereits die zweite Etappe ihrer Entwicklung darstellt. Die irriige Auffassung der Nürnberger Eierlein als der ersten Nürnberger Kleinuhren finden wir fast ständig in den Tageszeitungen wiederkehren, und genährt wird dieser Irrtum neuerdings noch wesentlich durch Walter Harlans Schauspiel „Das Nürnbergisch Ei“, das, an sich bühnenwirksam, sehr schön darstellt, wie Peter Henlein über den eifrigen Arbeiten zur Durchführung seiner Erfindung einer schweren Halserkrankung nicht achtet, wie also gewissermaßen eine Idee stärker sein kann als der Wille zum Leben.

Aber hinsichtlich der historischen Darstellung stellt dieses Schauspiel einen Höhepunkt an Vergewaltigung des Stoffes dar; es ist das Theaterstück der Anachronismen in Reinkultur, in dem um 1500 (!) u. a. bereits ein „vorzüglicher Uhrmacherlehrling aus Glashütte in Sachsen“ aufs Tapet gebracht wird. Wenn Adolf Lange das hätte ahnen können!

Halten wir also daran fest: Als Gemma Frisius 1530 als Erster die Anwendung von Uhren zur Ermittlung der geographischen Länge in Vorschlag brachte (Harlan schreibt diese bedeutsame Anregung fälschlicherweise dem Weltreisenden, Kosmographen und Entdecker der Kongomündung Martin Behaim zu, der von 1491 bis 1493 in Nürnberg gelebt hat und 1506 starb), gab es noch keine Nürnberger Eierlein, sondern nur dosenförmige Nürnbergische Sackuhren. Doch dies nur nebenbei zur Steuer der geschichtlichen Wahrheit.

Das zweite Kapitel behandelt ausführlich die ersten Bestrebungen zur Schaffung einer Seeuhr (Huygens, Leibniz, Hutchinson, Hall, Hobs, Palmer, Thocker, Hautefeuille, Sully, Dutertre, Rivaz, Jenkins). Aus der Fülle dieser Namenreihe

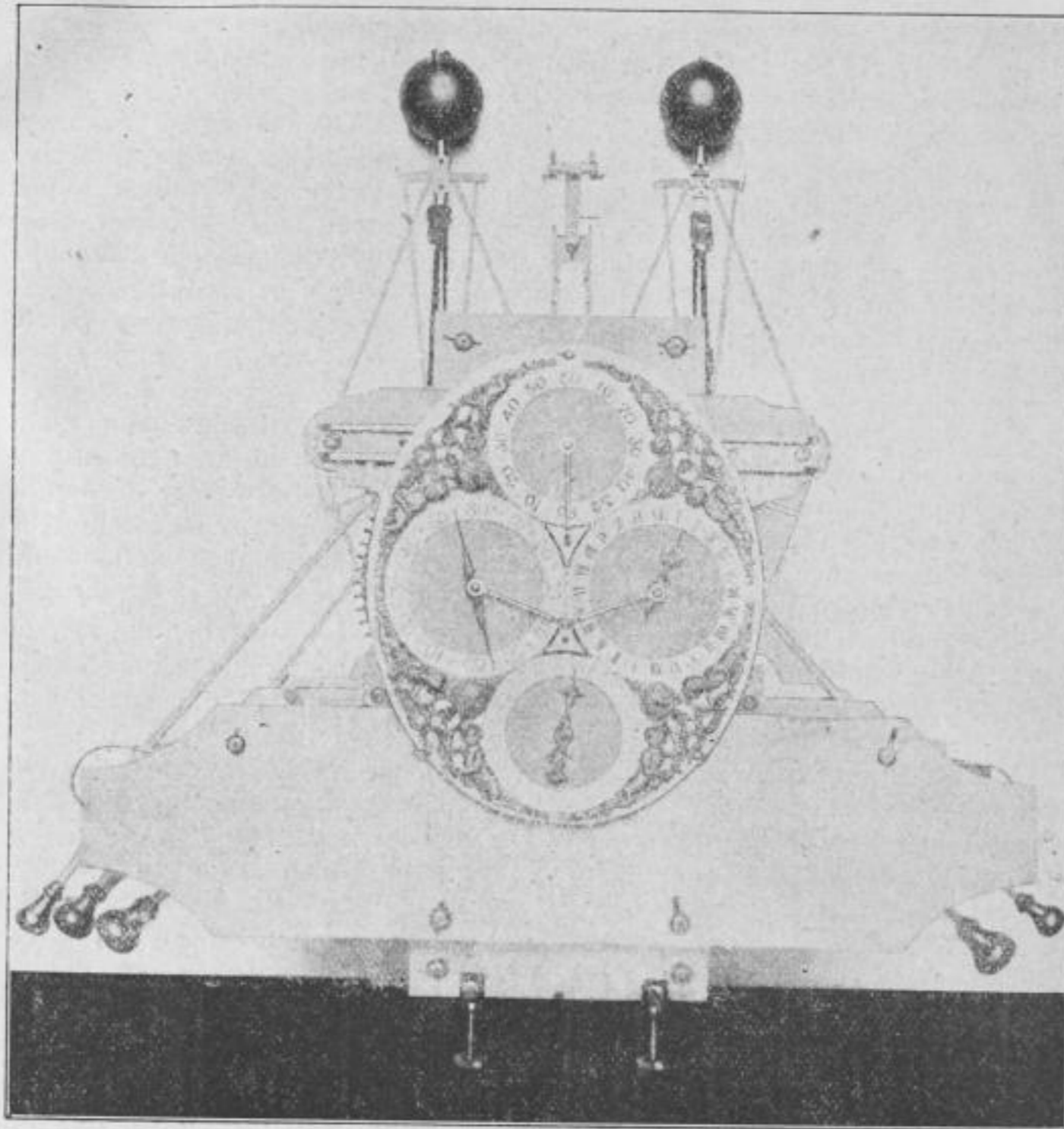


Abb. 1. Harrisons erste Seeuhr (Vorderansicht)
(Königliche Sternwarte in Greenwich)

^{*)} The Marine Chronometer, its history and development by Lt.-Commander Rupert T. Gould. Verlag von G. D. Potter, London E., Minorities 145. Preis 25 Schilling.